Hamburger

China-Notizen

NF 437 15. Juli 2009

Konfuzius für Unbedarfte

China wird in diesem Herbst das Partnerland der Frankfurter Buchmesse sein. Bis dahin werden ungefähr hundert chinesische Autorinnen und Autoren nach Deutschland einschweben, um recht anschaulich für die chinesische Gegenwartsliteratur zu werben. Die ZEIT wird ihnen auf ihre Art einige Aufmerksamkeit widmen, doch sonst sind die Zeiten für die chinesische Literatur hierzulande schlecht. Die Uiguren-Massaker Anfang Juli haben aufgerüttelt, und die Literaten, die nach Deutschland kommen werden, sind naturgemäß dem KP-Regime nicht unfreundlich gesonnen.

Überaus freundlich sogar begegnen die Autorin und bekannte Fernsehmoderatorin Yu Dan (* 1965) und die KP-Führung einander. Im Hauptberuf ist diese smarte Dame Professorin an einer Pädagogischen Hochschule in Peking. Im August veröffentlicht der Verlag Droemer & Knauer ein 240-Seiten-Werk von ihr, kostengünstig für 16,95 Euro: "Konfuzius im Herzen. Alte Weisheit für die moderne Welt".

Hierzu schreibt der Verlag: "Sie zeigt, wie Konfuzius Lehre in einer globalisierten kapitalistischen Gesellschaft für den Einzelnen zur spirituellen Koordinate werden kann. Damit wird die von ihr angestoßene Konfuzius-Renaissance auch für westliche Gemeinschaften interessant."

Auch das noch! – Seit mehr als zweitausend Jahren haben chinesische Denker versucht, Lehrmeinungen des Konfuzius und seiner Lehrtradition der jeweiligen Gegenwart anzupassen. Nicht wenige waren das auch im 20. Jahrhundert, und einige gegenwärtige – nicht nur Chinesen – versuchen das ebenfalls. Zu solchen Bestrebungen mag man stehen, wie man will, niemand wird ihnen ihre Ernsthaftigkeit absprechen.

Bei Yu Dan aber ist das anders. Sie sucht sich Aussprüche des Konfuzius, die ihr zusagen, heraus, erinnert sich zusätzlich an ein paar ähnliche Geschichtlein aus dem späteren China oder der eigenen Erfahrungswelt, verknödelt das mit einer neckischen Sprache – und wird für ein unbedarftes Fernsehpublikum zum Deutungsmuster für die chinesische Kulturgeschichte. Konfuzius ist nicht das einzige Relikt chinesischer Kultur, das sie sich auf diese Weise vorgenommen hat. – Auch auf deutschen Küchenkalendern fanden sich in den letzten Jahrzehnten oft seltsame Weisheitsworte jenes alten Morallehrers, doch Yu Dan kann zusätzlich noch quasseln.

Auch der KP-Führung gefiel dieses Buch. Angesichts der gesellschaftlichen Verwerfungen im gegenwärtigen China propagiert sie eine Rückbesinnung auf traditionelle Werte, gar eine "harmonische" Gesellschaft, die angeblich Konfuzius im Sinn hatte. Zusätzlich passen Bücher wie dieses vortrefflich zu der Politik, einen kulturell geprägten Patriotismus zu fördern, der jetzt seinerseits eine Ursache für die Tibet- und Uiguren-Massaker war.

Ein solches Buch glaubt der Droemer-Verlag dem deutschen Publikum nicht vorenthalten zu dürfen. Er hat dafür sogar eine amtliche chinesische Übersetzungsbeihilfe in Anspruch genommen. Und was die Übersetzung angeht – da der Übersetzer der klassischen Sprache des Konfuzius nicht mächtig ist, bediente er sich bei Zitaten der 100jährigen Übersetzung von Richard Wilhelm. So schätzenswert diese ist – Wilhelm war ein christlicher Missionar, als er sie verfaßte. Das prägte sein Konfuzius-Verständnis deutlich – und gibt den Wiedergaben in "Konfuzius im Herzen" einen besonderen Charme. Sollte dann die ZEIT eine Rezension bringen, wäre zu hoffen, daß das mit einigem Sachverstand geschähe. Am 9. Juli schrieb sie das Wort "Dies ist weder eine ethnische noch eine religiöse Angelegenheit, sondern ein Kampf um Leben und Tod." einem "chinesischen Bürgermeister von Urumqi" namens Jieria Yishamudin zu. Der Name zeigt, daß der allenfalls eine uigurische Marionette der KPCh ist. Die ZEIT ist immer ein schöner Indikator dafür, wie schlecht die deutschen Chinakenntnisse sind. Daran wird "Partnerland China" wenig ändern.